

Mit Engelszungen

Matthias Reichert über die Kunst des Wahlkampfes



Lukaszewitz geht fremd und stellt bei den Linken aus

In ihren 2018 eröffneten Räumen in der Karlstraße 16 will die Linke auch Kunst präsentieren. Am Sonntag, 19. Mai, ist die erste Vernissage dort, weitere sollen folgen: Um 11 Uhr wird mit einer Matinee eine Ausstellung eröffnet. Linken-Kandidatin Claudia Haydt wird bei der Gelegenheit ihre Positionen zur Europawahl erläutern. Die Hochschuldozentin und Abgeordneten-Mitarbeiterin hat mit Listenplatz sieben gute Chancen auf ein Mandat. In Tübingen sitzt sie im Vorstand der „Informationsstelle Militarisierung“. Haydt will Feindbilder abbauen und verhindern, dass Panzerautobahnen quer durch Europa gebaut werden, darauf liegt der Fokus der Linken-Einladung zur Matinee.

Doch das eigentlich Pikante an diesem Termin ist nicht der Wahlkampf: Der Künstler, der dort bis September ausstellt, ist niemand anders als SPD-Urgestein Ulrich Lukaszewitz, der nach 50 Jahren im Gemeinderat nicht mehr antritt.

„Warum soll ich nicht bei den Linken ausstellen?“, fragt „Luka le Rouge“, wie er lange genannt wurde, als ihn das TAGBLATT auf den Matinee-Termin eine Woche vor den Kommunalwahlen anspricht. „Bilder gehören zu den Menschen und sollen nicht in den Ateliers verstauben“, findet der pensionierte Realschullehrer. „Politik und Kunst

gehören zusammen.“ Die Linken seien schließlich keine verbotene Partei. Es sei allerdings schade, dass die Zusammenarbeit mit der SPD in Reutlingen nicht besser sei, findet Lukaszewitz. Aber das liege nicht zuletzt auch an der SPD.

Der Künstler zeigt nun bei den Linken 10 bis 15 Bilder, keine Großformate, neue und auch sehr alte: „Ein kleiner Querschnitt meines Schaffens.“ Manche seien rot, manche auch schwarz und andersfarbig. Wobei die roten in der Unterzahl sind. „Er hat gesagt, ich bringe meine ganzen roten Bilder - und ich hab' gesagt um Gottes Willen nein, wir haben schon so viel rote Farbe im Büro“, erzählt Linken-Kreisvorstand Rüdiger Weckmann. Er kenne Lukaszewitz schon lange und habe ihn „einfach gefragt, ob er bei uns ausstellt. Er hat da keine Berührungsängste“, lobt Weckmann.

Warum auch? „Wenn die CDU fragen würde, würde ich es genauso machen“, sagt der Künstler. Und Europa sei ohnehin auch sein Thema, „dann passt das“. In einem Punkt kann der altgediente Sozialdemokrat, der 22 Jahre Fraktionschef im Reutlinger Rat war, aber doch beruhigen: „Bei den Linken werde ich nicht antreten, soweit ist es noch nicht.“ Aber er habe schon immer eine Affinität zu links gehabt: „Ich bin schließlich auch links in der SPD.“



Rot und „kafkaesk“ – unter diesem Titel hat Ulrich Lukaszewitz im Sommer 2016 bei Osiander in Reutlingen ausgestellt. Archivbild: PR

Studenten sollen die Nachtszene beleben

**Kommunalwahl** Mit Gewerbegebieten zum Wirtschaftsstandort: Die CDU Reutlingen stellte am Mittwoch ihr Wahlprogramm vor.

**Reutlingen.** Dieselfahrverbote, Parkraumkonzept und Wirtschaftsstandort: Die Reutlinger CDU positioniert sich bei der Vorstellung ihres Wahlprogramms zur Kommunalwahl teils eindeutig – auch in ihren Ansprüchen: „Unser Ziel ist eindeutig, stärkste Kraft im Gemeinderat zu bleiben“, sagte der derzeitige Fraktionsvorsitzende Rainer Löffler, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidiert.

Ein besonderes Anliegen ist der Reutlinger CDU, die zwölf Bezirksmunicipalitäten zu stärken. „Sie sollen ein eigenes Budget bekommen, das über das Grünflächenbudget hinausgeht“, sagt Gabriele Gaiser, CDU-Stadtverbandsvorsitzende. Gedacht sind an Summen ab 50 000 Euro, je nach Größe der Bezirksmunicipalitäten. „Es geht dabei um kleinere Investitionen und Anschaffungen“, die bisher bei der Stadt separat beantragt werden mussten.

Klare Aussagen gab es auch zu möglichen Dieselfahrverboten in der Reutlinger Lederstraße. „Wir wollen die Fahrverbote unbedingt verhindern“, so Löffler. Außerdem sei noch nicht ausdiskutiert, wie

sinnvoll die Messstation an diesem Standort sei. „Wir brauchen den Verkehr durch die Innenstadt. Auch eine autofreie Innenstadt ist mit uns nicht zu machen. Autos auszuschließen aus der Stadt wäre weltfremd“, sagt Gaiser, die sich für einen „gesunden Verkehrsmix“ – Radler, Fußgänger, Autos, Busse – ausspricht. „Wir stehen zum Stadtbuskonzept. Wir haben das ja schließlich mit erarbeitet“. Als nächstes müsse über ein neues Parkraumkonzept gesprochen werden. Denn noch immer kämen zwei Drittel der Pendler mit dem Auto in die Stadt.

Ziel der Reutlinger Christdemokraten ist es außerdem, ein namhafter Wirtschaftsstandort zu werden. Für mögliche interkommunale Gewerbegebiete zieht die CDU neben dem Gewerbegebiet Mark West auch Flächen in Betzingen und Wannweil in Betracht. Außerdem will die CDU neben dem Ausbau des Technologieparks, Institute der Hochschule in die Innenstadt zu bekommen. Die Studenten, die dann anstatt zum Campus in die Stadt kämen, könnten dann gleich wieder Leben in das Reutlinger Nachtleben bringen, so Gaiser. lms



Rollendes Gedenken für verunglückte Radler

**Radfahren in Reutlingen** ist nicht nur gefährlich, sondern eine echte Herausforderung, sagt Matthias Ettlen. „In Reutlingen dominiert der Autofahrer und hat immer Vorfahrt.“ Wie gefährlich das Radfahren sein kann, belegen vier Todesfälle und zahlreiche Verletzte aus den vergangenen Jahren. Ihrer zu gedenken, führen am Mittwochabend rund 60 Radler eine Stunde lang durch die Stadt, entrollten ein Banner und legten an den Orten, an denen Radfahrer tödlich verunglückten, eine Gedenkminute

ein. „Fast jede Woche gibt es im Stadtgebiet Unfälle mit Radlern“, sagt Günther Mrowitz vom ADFC, der zusammen mit der „Critical Mass“-Bewegung Reutlingen die Gedenkfahrt organisiert hat. „Einerseits sollen mehr Radfahrer die Straßen nutzen, andererseits fehlt die Infrastruktur“, so Mrowitz. Besonders die Alteburgstraße und die Karlstraße, Ecke Stuttgarter Straße seien ein Wagnis, sagt Albrecht Neubrandner. „Um dort Rad zu fahren, braucht es einen gewissen Mut.“ Während die freitagli-

chen „Critical Mass“-Touren fröhlich und laut vonstatten gehen, führen die Radler gestern in aller Stille vom Bürgerpark los und legten auf der Kreuzung der Lederstraße ihren ersten Stopp ein. Demonstrativ legten einige ihre Räder nieder. Später, in der Hepfstraße, in der 2014 eine ältere Frau von einem LKW erfasst wurde, befestigten sie einen Blumenstrauß an einer Laterne. Seit 2003 gibt es weltweit diese Gedenkfahrten als „Ride of silence“. Erstmals nun auch in Reutlingen. lms/Bild: Horst Haas

Herzstück ist ein Fragebogen

**Familienleitlinien** Stadtverwaltung und Familienforum wollen wissen, wo Reutlinger Familien und ihre Kinder Verbesserungsbedarf sehen. Erhebung online und auf Papier. Von Uschi Kurz

Ab 2020 soll es in Reutlingen ein eigenes städtisches familienpolitisches Programm geben: Die Familienleitlinien. Dies hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen. Bei der Erstellung der Leitlinien soll die Beteiligung der Familien eine große Rolle spielen. Herzstück ist ein Fragebogen, der ab sofort online, aber auch in Papierform zur Verfügung steht. Den gestrigen Internationalen Tag der Familie nahmen die Stadt und das Reutlinger Familienforum zum Anlass, diesen wichtigen Baustein auf dem Weg zu den Familienleitlinien vorzustellen.

Angestoßen wurde der Prozess, der von der Lechler-Stiftung unterstützt wird, vom Reutlinger Familienforum. „Wir machen Lobby-Arbeit für Familien“, erklärt Susanne Stutzmann. Der Fragebogen soll helfen herauszufinden, was für Familien und ihre Kinder gut in Reutlingen läuft und wo es Verbesserungsbedarf gibt: „Wir wollen wissen, wie familienfreundlich ist die Stadt Reutlingen.“

Verwaltungsbürgermeister Robert Hahn verspricht sich von den Familienleitlinien, dass sie später als strategisches Instrument für alle Bereiche der Stadtgesellschaft eingesetzt werden können – von der Quartierentwicklung bis hin zum Bildungsangebot. Und Stutz-

mann sieht in den Familienleitlinien einen Kompass, „damit man etwas in der Hand hat“.

Fünf Themenkomplexe, erläutert Projektleiterin Annemarie Graf, sollen untersucht und systematischer dargestellt werden: „Fa-

„Wir machen Lobby-Arbeit für Familien.“

Susanne Stutzmann, Familienforum

milie und Wohnen“, „Beratung und Unterstützung“, „Bildung und Beruf“, „Gesundheit und Sicherheit“ und natürlich der Klassiker: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. In einem ersten Schritt habe man sich mit verschiedenen Fachkräften aus den jeweiligen Bereichen zusammengesetzt, um ihre Sicht des Ist-Zustands zu dokumentieren. Daraufhin wurde der vierseitige Fragebogen entwickelt, der sich zur Hälfte an die erwachsenen Familienmitglieder, zur anderen Hälfte direkt an die Kinder und Jugendlichen richtet („Wie sehr treffen die folgenden Sätze auf Dein Leben in Reutlingen zu?“). Auf diese Weise soll ein möglichst differenziertes Stimmungsbild der Familien abgefragt werden. Im Fokus stehen Familien mit Kindern unter 18 Jahren.

In zwei Stadtbezirken will man besonders für eine Teilnahme an der Fragebogen-Aktion werben: im dicht besiedelten Ringelbach und im ländlich strukturierten Altenburg. In beiden Stadtbezirken, so Graf, gebe es besonders viele Familien, aber auch besonders große Unterschiede. So habe man beispielsweise im Ringelbach viel mehr Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund, aber eben auch viele Träger vor Ort, welche die Familien bei Bedarf unterstützen könnten.

Bis zum 28. Juli haben die Reutlinger nun Zeit den Fragebogen online oder in Papierform auszufüllen. Anschließend wird ausgewertet: Welche Handlungsfelder kommen immer wieder vor? Wie sieht der Vergleich zwischen den Einschätzungen der Experten und den Familien aus? Danach werden von den Arbeitsgruppen Ziele for-

muliert, die dann in die Familienleitlinien einfließen. Das Ergebnis in Form der Familienleitlinien soll dann voraussichtlich im Februar in den Gemeinderat kommen.

Dabei ist sich Hahn durchaus des Risikos bewusst, dass die Ergebnisse nicht in allen Punkten schmeichelhaft für die Stadt sein könnten und: „Es wird spannend zu sehen, ob das, was die Fachleute sagen, von den Familien auch so gesehen wird.“ Auch innerhalb der Familien können die Einschätzungen durchaus differieren. In Stuttgart, wo es bereits eine ähnliche Erhebung gab, berichtet Graf, habe es beispielsweise Überraschungen in Sachen Spielplatzgestaltung gegeben. Während sich die Eltern mehr und bessere Geräte für ihren Nachwuchs wünschten, stand bei den Kindern ein Wunsch ganz oben auf der Liste: „Wir wollen keinen Müll auf dem Spielplatz.“

Fragebogen zum „Familienleben in Reutlingen“

Der Fragebogen zum „Familienleben in Reutlingen“ kann bis zum 28. Juli unter <https://www.reutlingen.de/familienleitlinien> aufgerufen und ausgefüllt werden. In Papierform liegt er unter anderem in

Kindergärten, Schulen und beim Familienforum aus. „Wir wollen den Eh-da-Faktor“ ausnutzen, erklärt Projektleiterin Annemarie Graf, wie für die Fragebogen-Aktion geworben wird: Am 7. Juli, wenn bei

„Die Stadt spielt“ 2000 bis 3000 Kinder in der Stadt erwartet werden, am 13. Juli beim Dorffest in Altenburg und am 26. Juli in der Pomologie. Darüber hinaus will sie bewusst Gruppen ansprechen.

Muskeltag im Klinikum am Steinberg

**Reutlingen.** Der Verein Hilfe für ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) und Muskelerkrankungen Neckar-Alb lädt am Samstag, 18. Mai, unter dem Motto „Wir können alles außer Muskel“ zum ersten Muskeltag ins Klinikum am Steinberg ein. Von 10 bis 14 Uhr gibt es in der Klinik für Neurologie im 3. Stock alle zehn Minuten Vorträge zum Leben mit der Erkrankung. Auch Vertreter der unterstützenden Dienste und Anbieter von Hilfsmitteln wer-

den bei dem Informationstag anwesend sein. Der Verein möchte deutlich machen, dass die von der Erkrankung betroffenen Menschen durch eine frühzeitige qualifizierte Beratung und palliative Unterstützung die neue Lebenssituation besser bewältigen können. Zu wissen, dass man über alle wesentlichen Informationen verfügt und dass man Ansprechpartner hat, die unterstützend zur Seite stehen, könne hilfreich sein, so der Verein.

Drei Verletzte nach Vorfahrtsunfall

**Pfuffingen.** Wegen einer Vorfahrtsverletzung ist es am Dienstag um 21.10 Uhr zu einem Verkehrsunfall gekommen, bei dem drei Personen verletzt worden sind und ein Sachschaden in Höhe von 17 500 Euro entstanden ist. Die 23-jährige Fahrerin eines VW Tiguan befuhr von der Schlayerstraße kommend die Kunstmühlestraße und wollte dieser an der Kreuzung zur Uhlendstraße geradeaus folgen. Hierbei missachtete sie die Vor-

fahrt einer 25-jährigen VW Passat-Fahrerin, welche die Uhlendstraße von rechts kommend in ortsauswärtiger Richtung befuhr. Der Zusammenstoß im Kreuzungsbereich war so heftig, dass der VW Tiguan umgeworfen wurde, auf dem Dach landete und noch gegen einen Gartenzaun rutschte. Beide Fahrerinnen sowie ein 15-jähriger Beifahrer im VW Passat wurden verletzt und kamen in eine Klinik.